



A.3.2

Regional Action Plans

Partner 03 – WAB – Wirtschaftsagentur
Burgenland GmbH, Austria

Document Control Sheet

Document Summary	
Specific Objective Number	SO3
Specific Objective Title	POLICY LEARNING CENTER & CAPITALISATION
Activity Number	3.2
Activity Title	Regional Action Plans
Deliverable Number	D.3.2.1
Deliverable Title	Regional action plans
Dissemination Level	Private
Responsible Partner	PP03 – WAB DI Thomas Böhm, MBA Mag. ^a (FH) Eveline Wilfert, MA
Deliverable Reviewer (if applicable)	PP9 – USAMV CN
Deliverable Due Date	31.03.2026

Inhaltsverzeichnis

1. Hintergrund und Zielsetzung des RAP.....	4
2. Zentrale Bedarfe und Prioritätsbereiche im transnationalen Kontext	5
3. Regionale Ausgangslage im Burgenland	6
4. Detaillierte Analyse der regionalen Herausforderungen	7
4.1 Kompetenz- & Wissenslücken.....	8
4.2 Technologie- und Innovationsbedarf.....	8
4.3 Kooperations- und Marktbarrieren.....	9
4.4 Klassifikation der Barrieren.....	10
4.5 Relevanz der Herausforderungen für den RAP	11
5. Prioritätensetzung für das Burgenland	11
Bezug zu den verpflichtenden Fragestellungen.....	13
6. Strategische Leitlinie und Governance	14
7. Konkrete Maßnahmen / Handlungsoptionen	15
Option 1 – Niederschwellige Innovations-Impulse über bestehende Kontakte (PA1)	15
Option 2 – Regionaler Expertenpool & Matchmaking (PA2)	16
Option 3 – Kommunikationspaket „RISE Burgenland“ (PA3).....	17
Option 4 – Best-Practice-Showcases & Assessments (PA1).....	18
Option 5 – Institutionelle Einbindung & Multiplikatoren (PA4)	19
8. Transnationale Kooperation	19
8.1 Formen der transnationalen Zusammenarbeit.....	20
8.2 Nutzung gemeinsamer Tools und Plattformen.....	20
8.3 Transnationales Matchmaking und Kooperation	21
8.4 Mehrwert für das Burgenland	21
8.5 Herausforderungen und Grenzen	21
8.6 Schlussfolgerung für den RAP Burgenland.....	22
9. Monitoring und Wirkung	22
9.1 Beobachtbare Outputs (Umsetzungsebene)	22
9.2 Outcomes (kurz- bis mittelfristig)	23
9.3 Langfristige Orientierung	24

1. Hintergrund und Zielsetzung des RAP

Im Rahmen des Interreg Danube Projekts „RISE – Rising competences & skills in less developed Danube regions through food-sector cross-topic innovations“ entwickeln alle Partnerregionen Regionale Aktionspläne (RAP). Diese dienen dazu, die in der Transnationalen Strategie entwickelten Ansätze in konkrete, regional umsetzbare Maßnahmen zu überführen und an die jeweiligen Rahmenbedingungen anzupassen.

Die Regionalen Aktionspläne im RISE-Projekt verfolgen dabei das Ziel, die transnationale Strategie für sektorübergreifendes Mentoring in praxisnahe Schritte zu übersetzen, die gezielt auf die Bedürfnisse von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) im Lebensmittel- und Getränkesektor zugeschnitten sind. Sie bilden die Verbindung zwischen strategischer Ebene und konkretem regionalem Handeln und stellen sicher, dass zentrale Projektergebnisse – wie Mentoring-Ansätze, Assessment-Tools und die B2GreenHub-Plattform – im regionalen Innovationsökosystem wirksam eingesetzt werden können.

Der RAP Burgenland greift diese Zielsetzung auf und konkretisiert sie für die regionalen Gegebenheiten. Im Fokus steht dabei, identifizierte Herausforderungen wie geringe digitale Reife, begrenzte Energieeffizienz oder schwach ausgeprägte Kreislaufwirtschaftspraktiken gezielt zu adressieren und gleichzeitig die bestehenden Strukturen und Akteure im Burgenland aktiv einzubinden.

Darüber hinaus trägt der RAP dazu bei, die Rollen zentraler Akteure – insbesondere Business Support Organisationen, politische Entscheidungsträger, Behördenvertreter, Wissensanbieter und KMU – klarer zu definieren und deren Zusammenspiel zu stärken. Ziel ist es, regionale Innovationsökosysteme weiterzuentwickeln und die Voraussetzungen für eine nachhaltige Nutzung von Mentoring-Services zu schaffen.

Ein wesentliches Anliegen besteht zudem darin, die im Projekt entwickelten Ansätze langfristig zu verankern. Dies bedeutet insbesondere, dass Mentoring-Services sowie Instrumente wie die B2GreenHub-Plattform in bestehende regionale Strategien, Programme und Unterstützungsstrukturen integriert werden.

Der RAP versteht sich somit nicht nur als strategisches Dokument, sondern als praxisorientierter Leitfaden, der eine koordinierte Umsetzung der RISE-Ziele im Burgenland ermöglicht und gleichzeitig ausreichend Flexibilität für regionsspezifische Prioritäten und Maßnahmen bietet.

Der RAP Burgenland verfolgt dabei das übergeordnete Ziel, kleine und mittlere Unternehmen (KMU) im Lebensmittel- und Getränkesektor bei Transformationsprozessen (Digitalisierung, Energieeffizienz, Kreislaufwirtschaft) zu unterstützen – niederschwellig, mit stemmbarem Ressourcenaufwand, praxisnah und über bestehende Strukturen.

Leitprinzipien:

- Praxisnähe vor Komplexität
- Nutzung bestehender Strukturen vor Aufbau neuer Systeme
- Schrittweise Annäherung der Betriebe (Einstieg → Vertiefung)

Vor diesem Hintergrund werden im folgenden Kapitel die zentralen regionalen Herausforderungen dargestellt.

2. Zentrale Bedarfe und Prioritätsbereiche im transnationalen Kontext

Im Rahmen der transnationalen Zusammenarbeit im RISE-Projekt wurden über alle Partnerregionen¹ hinweg zentrale Bedarfe und Herausforderungen identifiziert. Diese betreffen sowohl strukturelle Rahmenbedingungen als auch konkrete Herausforderungen auf Ebene der KMU im Lebensmittel- und Getränkesektor sowie bestehende Wissens- und Kooperationslücken.

Auf struktureller Ebene zeigt sich insbesondere, dass periphere und ländliche Regionen häufig über eine begrenzte Innovationskapazität verfügen und Unterstützungsstrukturen für KMU im Lebensmittel- und Getränkesektor nicht ausreichend entwickelt sind. Zudem ist das Innovationsökosystem vielfach fragmentiert, da Themen wie Digitalisierung, Energie und Kreislaufwirtschaft getrennt voneinander behandelt werden. Gleichzeitig verfügen Mentoring- und Beratungsangebote oft über eine geringe institutionelle Verankerung, und bestehende Innovationsinstrumente sind nur unzureichend in regionale Strategien integriert.

Auf Ebene der KMU bestehen insbesondere Herausforderungen in Bezug auf eine geringe digitale Reife, begrenztes Fachwissen zu Energieeffizienz und Kostensenkung sowie eine noch unzureichende Umsetzung von Kreislaufwirtschaftspraktiken. Der Zugang zu sektorübergreifender Expertise ist häufig eingeschränkt, und zeitliche, finanzielle sowie administrative Hürden erschweren die Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten. Gleichzeitig ist das Bewusstsein für bestehende Tools, Plattformen und Mentoring-Möglichkeiten vielfach gering ausgeprägt.

Darüber hinaus bestehen deutliche Wissens- und Kooperationslücken. Lokale Expert:innen in spezialisierten Fachgebieten sind begrenzt verfügbar, Verbindungen zwischen KMU, Wissenschaft und Technologieanbietern sind oft schwach ausgeprägt, und transnationale Expertise wird bislang nur eingeschränkt genutzt. Strukturierte Matchmaking-Mechanismen fehlen weitgehend, und sprachliche sowie lokalisierungsbezogene Barrieren stellen zusätzliche Hürden dar.

Auf Basis dieser Herausforderungen wurden in der Transnationalen Strategie (D3.1.2) fünf prioritäre Interventionsbereiche definiert, die als Orientierung für die Regionalen Aktionspläne dienen:

- Die praktische und rasche Einführung digitaler, energiebezogener und zirkulärer Lösungen durch KMU im Lebensmittel- und Getränkesektor
- Die Etablierung wirksamer Mentoring-, Matchmaking- und Kooperationsmechanismen
- Die Stärkung regionaler Business Support Organisations als zentrale Multiplikatoren
- Die Verankerung von Mentoring und Innovationsunterstützung in politischen und institutionellen Strukturen
- Die Sicherstellung der langfristigen Nachhaltigkeit des Mentoring-Ökosystems

¹ Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Slowakei, Ungarn, Rumänien, Serbien, Bulgarien, Deutschland und Österreich

Diese Prioritätsbereiche bilden die Grundlage für die nachfolgende regionale Prioritätensetzung im Burgenland und werden im weiteren Verlauf des Dokuments konkretisiert.

3. Regionale Ausgangslage im Burgenland

Der Lebensmittel- und Getränkesektor im Burgenland ist stark durch kleinteilige Strukturen geprägt. Viele Betriebe sind als kleine und mittlere Unternehmen organisiert, häufig mit engem Bezug zur landwirtschaftlichen Produktion oder zur regionalen Direktvermarktung. Typische Teilbereiche sind unter anderem die Weinwirtschaft, die Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte, die Obst- und Gemüseproduktion sowie handwerkliche Lebensmittelbetriebe.

Diese Struktur bringt einerseits eine hohe regionale Identität und Qualität der Produkte mit sich, stellt die Betriebe andererseits jedoch vor spezifische Herausforderungen. Viele Unternehmen verfügen über begrenzte personelle und finanzielle Ressourcen und müssen mehrere betriebliche Funktionen gleichzeitig abdecken. Spezialisierungen in Bereichen wie Digitalisierung, Energieeffizienz oder Kreislaufwirtschaft sind daher häufig nur eingeschränkt vorhanden.

Gleichzeitig wirken sich steigende Energie- und Betriebskosten unmittelbar auf die Wirtschaftlichkeit der Betriebe aus. Besonders kleine Unternehmen sind hier stark betroffen, da sie weniger Möglichkeiten haben, Kosten zu kompensieren oder größere Investitionen zu tätigen. Auch Themen wie Logistik, Vermarktung und Preisgestaltung stellen zentrale Herausforderungen dar, da diese häufig nicht systematisch gesteuert werden können.

Ein weiterer relevanter Aspekt ist die Altersstruktur vieler Betriebe sowie die damit verbundenen Herausforderungen bei Betriebsübergaben. Hohe Investitionsanforderungen und regulatorische Rahmenbedingungen können dazu führen, dass Betriebsnachfolgen erschwert werden oder ganz ausbleiben. Dies hat langfristige Auswirkungen auf die regionale Versorgungsstruktur und Wertschöpfung.

Darüber hinaus zeigt sich, dass viele Betriebe ihre eigenen betrieblichen Kennzahlen – insbesondere im Bereich Energieverbrauch, Kostenstruktur oder Effizienzpotenziale – nur unzureichend kennen. Dadurch bleiben bestehende Verbesserungspotenziale oft ungenutzt.

Diese Ausgangslage verdeutlicht, dass Unterstützungsangebote im Burgenland besonders dann wirksam sind, wenn sie niedrigschwellig, praxisnah und direkt an den betrieblichen Alltag anschlussfähig sind. Gleichzeitig wird deutlich, dass neben technischen Lösungen auch Themen wie Vernetzung, Wissensaufbau und Bewusstseinsbildung eine zentrale Rolle spielen.

Die im folgenden Kapitel dargestellten Herausforderungen bauen auf dieser regionalen Ausgangslage auf und konkretisieren die zentralen Handlungsfelder für den Regional Action Plan.

4. Detaillierte Analyse der regionalen Herausforderungen

Die im Rahmen der Stakeholder-Prozesse identifizierten Herausforderungen basieren maßgeblich auf den Ergebnissen des ersten regionalen Stakeholder-Workshops im November 2025. Dort wurden zentrale Problemfelder (A–F) gemeinsam mit relevanten Akteuren aus Wirtschaft, Beratung und Institutionen erarbeitet und im Workshop vom März 2026 weiter validiert und vertieft.

Die identifizierten Herausforderungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- A. Geringe Bekanntheit von Unterstützungsangeboten und Plattformen**
(Einordnung: strukturelle Kommunikationslücke und operative Zugangshürde – bestehende Angebote sind vorhanden, erreichen die Zielgruppe jedoch nicht ausreichend.)
- B. Sprachliche und inhaltliche Zugangsbarrieren**
(Einordnung: Barriere der digitalen Reife und Cross-Border-Barriere – englischsprachige Inhalte und eine unzureichende Anpassung an regionale und sprachliche Nutzerbedürfnisse erschweren die Nutzung.)
- C. Zeitknappheit und begrenzte betriebliche Ressourcen**
(Einordnung: operative Umsetzungsbarriere – hohe Arbeitsbelastung und Personalmangel reduzieren die Teilnahme an Unterstützungsangeboten.)
- D. Fehlende strukturierte Vernetzung und Kooperation**
(Einordnung: strukturelle und kooperationsbezogene Barriere – fehlende Matchmaking-Mechanismen und unzureichend vernetzte Akteure.)
- E. Bedarf an konkretem Nutzen, Best-Practice-Beispielen und praxisnahen Lösungen**
(Einordnung: operative und wissensbezogene Hürde – fehlender unmittelbarer Mehrwert verhindert Nutzung von Angeboten.)
- F. Notwendigkeit einer stärkeren institutionellen und politischen Einbindung**
(Einordnung: strukturelle Barriere – fehlende Integration in bestehende Strategien und politische Rahmenbedingungen.)

Diese sechs Herausforderungen bilden die inhaltliche Grundlage für die nachfolgende vertiefte Analyse und werden im weiteren Verlauf des RAP wieder aufgegriffen und konkretisiert.

Für den Regional Action Plan ist es wesentlich, diese Herausforderungen nicht nur als Einzelbeobachtungen darzustellen, sondern systematisch nach ihren Ursachen, Wirkungen und Barrieren einzuordnen. Im Burgenland zeigt sich, dass sich betriebliche Herausforderungen im Lebensmittel- und Getränkektor nicht isoliert betrachten lassen. Vielmehr greifen Wissens- und Kompetenzlücken, technologische und innovative Bedarfe, Kooperationsdefizite sowie Marktbarrieren ineinander.

4.1 Kompetenz- & Wissenslücken

Ein zentrales Ergebnis der regionalen Analyse ist, dass in vielen KMU wesentliche Kenntnisse in Querschnittsthemen nur eingeschränkt vorhanden sind. Dies betrifft insbesondere die Bereiche Digitalisierung, Energieeffizienz, Kreislaufwirtschaft, Vermarktung und betriebswirtschaftliche Steuerung. Viele Betriebe verfügen über hohe produktspezifische Kompetenz und große praktische Erfahrung in der Herstellung ihrer Erzeugnisse, jedoch nicht in gleichem Ausmaß über strategisches oder technisches Wissen, das für Transformations- und Innovationsprozesse notwendig wäre.

Besonders deutlich wurde dies im Zuge der durchgeführten Assessments mit den 10 teilnehmenden KMUs im Hinblick auf den Umgang mit Energiedaten und Kostenstrukturen. Zahlreiche Betriebe kennen ihren tatsächlichen Energiebedarf, ihren Energieverbrauch oder ihre Energiekosten nur unzureichend. Ebenso fehlt häufig ein systematischer Vergleich bestehender Tarife mit am Markt verfügbaren Alternativen. Auch die Nutzung von Energiegemeinschaften oder anderen kooperativen Modellen zur Kostensenkung ist bislang nur gering ausgeprägt. Diese Wissenslücken führen dazu, dass Einsparpotenziale unerkannt bleiben und betriebliche Entscheidungen vielfach nicht auf belastbaren Daten beruhen.

Darüber hinaus bestehen Kompetenzlücken in der Kostenrechnung und Preisgestaltung. Im Stakeholder-Workshop vom März 2026 wurde darauf hingewiesen, dass Preise häufig nicht auf einer vollständigen betrieblichen Kalkulation basieren, sondern teilweise an Vergleichsbetrieben orientiert werden. Dadurch steigt das Risiko, dass Produkte langfristig unter ihrem wirtschaftlich sinnvollen Preis angeboten werden. Dies ist insbesondere für kleinere Betriebe problematisch, da begrenzte Margen die Spielräume für Investitionen zusätzlich einschränken.

Ein weiterer Knowledge-Gap betrifft den Bereich Marketing und Vermarktung. Viele KMU sind in der Entwicklung und Herstellung ihrer Produkte sehr gut aufgestellt, verfügen jedoch nicht über ausreichendes Wissen, um diese Produkte professionell zu positionieren, sichtbar zu machen oder neue Kundengruppen zu erschließen. Dies hängt eng mit Zeitknappheit und begrenzten personellen Ressourcen zusammen, ist aber zugleich ein wesentlicher Faktor für die wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit der Betriebe.

4.2 Technologie- und Innovationsbedarf

Die regionale Analyse zeigt, dass in vielen Betrieben kein Bedarf an hochkomplexen Innovationssystemen im Vordergrund steht, sondern vielmehr an niederschweligen, alltagsnahen und sofort anwendbaren Lösungen. Der technologische Bedarf liegt häufig bereits in der Erfassung des Ist-Zustands, der Identifikation von Verbesserungspotenzialen und der Übersetzung dieser Potenziale in realistische Handlungsschritte.

Gerade im Bereich Energieeffizienz wurde deutlich, dass bereits einfache und kostengünstige Maßnahmen erhebliche Wirkung entfalten können. Beispiele aus der Praxis zeigen, dass Verbesserungen etwa bei alten Energieverträgen, Druckluftverlusten, Gebäudeisolierung oder einfachen Prozessanpassungen zu spürbaren Einsparungen führen können, ohne dass zunächst hohe Investitionen

erforderlich sind. Daraus ergibt sich ein klarer Bedarf an ersten Potentialanalysen, Assessments und niedrigschwelligen Beratungsformaten, die als Einstieg in weiterführende Innovationsprozesse dienen.

Auch im Bereich Kreislaufwirtschaft besteht ein klarer Innovationsbedarf. Allerdings zeigt sich dieser weniger in der Nachfrage nach abstrakten Strategiekonzepten, sondern vielmehr in der Suche nach konkreten betrieblichen Anschlussmöglichkeiten. Besonders relevant ist hier die Frage, wie Neben- und Abfallprodukte zwischen Betrieben sinnvoll genutzt werden können. Daraus ergibt sich ein Bedarf an praxisnahen Innovations- und Austauschformaten, in denen Betriebe voneinander lernen und Kooperationen aufbauen können.

Im Bereich Digitalisierung liegt der Bedarf ebenfalls stark im Bereich der praktischen Anwendbarkeit. Für viele Betriebe ist nicht der nächste Technologiesprung entscheidend, sondern die Frage, welche digitalen Lösungen tatsächlich einen unmittelbaren Nutzen bringen, ohne die Betriebe organisatorisch oder finanziell zu überfordern. Genau an dieser Stelle können Assessment-Tools, Erstchecks und individuell angepasste Unterstützungsangebote eine wichtige Brückenfunktion übernehmen.

4.3 Kooperations- und Marktbarrieren

Neben Wissens- und Technologiethemata spielen Kooperations- und Marktbarrieren eine zentrale Rolle. Im Stakeholder-Workshop wurde mehrfach betont, dass es in der Region zwar zahlreiche relevante Akteure, Kompetenzen und Initiativen gibt, diese aber nur unzureichend strukturiert miteinander verbunden sind. Regionale Expert:innen, Innovationsmanager:innen, Energieberater:innen, große Leitbetriebe, Institutionen und KMU arbeiten vielfach nebeneinander statt miteinander. Dadurch bleiben Synergien ungenutzt.

Es besteht daher ein klarer Bedarf an strukturierten, zugleich aber niedrigschwelligen Vernetzungsformaten. Als besonders sinnvoll wurden Betriebsbesichtigungen, Study Visits, gemeinsame Verkostungen und andere praxisorientierte Austauschformate genannt. Solche Formate stärken nicht nur den Wissensaustausch, sondern auch das Vertrauen und die Kooperationsbereitschaft innerhalb der Region.

Marktbarrieren zeigen sich insbesondere in den Bereichen Logistik, Vermarktung und Regionalität. Für viele kleine Betriebe sind Logistikkosten ein erheblicher Belastungsfaktor. Eigene Zustellstrukturen sind kostenintensiv, externe Logistikkostenleister oft teuer, und Transportfahrten erfolgen nicht selten ineffizient, etwa mit halbleeren Fahrzeugen. Gleichzeitig wurde deutlich, dass genau hier Kooperationspotenziale zwischen regionalen Produzent:innen bestehen könnten.

Ein weiteres Spannungsfeld betrifft die Verfügbarkeit regionaler Produkte in Tourismus und Gastronomie. Der Wunsch nach Regionalität ist grundsätzlich vorhanden, stößt aber häufig auf praktische Grenzen im Betriebsalltag, etwa aufgrund von Verarbeitungsschritten, Hygieneanforderungen, Personalknappheit oder Zeitdruck. Im Ergebnis werden dadurch teilweise effizientere, aber weniger regionale Lösungen bevorzugt. Dies zeigt, dass Marktbarrieren nicht nur von Angebot und Nachfrage abhängen, sondern auch stark durch betriebliche und organisatorische Rahmenbedingungen beeinflusst werden.

4.4 Klassifikation der Barrieren

Zur besseren Einordnung werden die regionalen Herausforderungen im Folgenden vier Barrierekatgorien zugeordnet.

Strukturelle Barrieren

Zu den strukturellen Barrieren zählen insbesondere die kleinteilige Betriebsstruktur, die begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen, die geringe institutionelle Verankerung spezifischer Unterstützungsangebote sowie Herausforderungen im Bereich der Betriebsnachfolge. Auch regulatorische Anforderungen und Investitionshürden können strukturelle Belastungen darstellen, insbesondere dann, wenn sie die Weiterführung oder Modernisierung bestehender Betriebe erschweren. Zusätzlich zeigt sich, dass Unterstützungsangebote in verschiedenen Bereichen nebeneinander bestehen und wenig miteinander verknüpft sind. Themen wie Digitalisierung, Energie und Kreislaufwirtschaft werden daher oft getrennt behandelt, obwohl sie in der Praxis eng zusammenhängen.

Operative Barrieren

Operative Barrieren betreffen vor allem den betrieblichen Alltag. Dazu zählen die hohe Arbeitsbelastung der Geschäftsführenden, Zeitmangel, Personalknappheit, geringe Kapazitäten für Weiterbildung oder strategische Entwicklung sowie praktische Probleme in Logistik, Vermarktung und Produktionsorganisation. Auch das Fehlen belastbarer Kennzahlen zu Kosten, Energie oder Effizienzpotenzialen wirkt sich unmittelbar operativ aus, da Verbesserungsmöglichkeiten dadurch schwer erkennbar bleiben.

Barrieren der digitalen Reife

Zur Kategorie der digitalen Reife gehören Defizite in der Nutzung digitaler Werkzeuge, begrenzte Kenntnisse über digitale Möglichkeiten und insgesamt eine geringe digitale Maturität in vielen Betrieben. Dies betrifft nicht nur Software oder Plattformnutzung, sondern auch die Fähigkeit, betriebliche Daten systematisch zu erfassen und für Entscheidungen zu nutzen. Geringe Sichtbarkeit von Tools, mangelnde Benutzerfreundlichkeit und sprachliche Hürden verstärken diese Barrieren zusätzlich.

Grenzüberschreitende Barrieren

Im Kontext des RISE-Projekts spielen auch grenzüberschreitende bzw. transnationale Rahmenbedingungen eine Rolle. Dazu zählen unter anderem sprachliche Aspekte, unterschiedliche Ausgangsniveaus in der Nutzung digitaler Angebote sowie verschiedene Zugangslogiken in den Partnerregionen. In den Stakeholder-Workshops wurde darauf hingewiesen, dass englischsprachige Inhalte für viele KMU im Burgenland den Einstieg erschweren können. Auch bei digitalen Plattformen wie der B2GreenHub-Plattform zeigt sich, dass eine einfache und intuitive Nutzung sowie eine stärkere

Anpassung an regionale Bedürfnisse den Zugang zusätzlich erleichtern würden. Daraus ergibt sich, dass transnationale Angebote besonders dann wirksam sind, wenn sie gut verständlich aufbereitet, an die jeweilige Nutzerrealität angepasst und über bestehende regionale Strukturen vermittelt werden.

4.5 Relevanz der Herausforderungen für den RAP

Die dargestellten Herausforderungen sind für den Regional Action Plan von zentraler Bedeutung, weil sie die tatsächlichen Bedingungen widerspiegeln, unter denen Lebensmittel- und Getränke-KMU im Burgenland wirtschaften und Innovationsentscheidungen treffen. Sie zeigen deutlich, dass Unterstützungsangebote nur dann wirksam sein können, wenn sie an den realen betrieblichen Bedarf anschließen, einen konkreten Nutzen vermitteln und organisatorisch handhabbar bleiben.

Für den RAP bedeutet dies, dass der Fokus nicht auf groß angelegten Strukturreformen oder komplexen neuen Instrumenten liegen sollte, sondern auf realistischen, nachvollziehbaren und schrittweise anschlussfähigen Maßnahmen. Die folgende Prioritätensetzung baut auf dieser Analyse auf und leitet daraus jene Bereiche ab, in denen für das Burgenland der größte Handlungsspielraum und der größte potenzielle Mehrwert gesehen wird.

5. Prioritätensetzung für das Burgenland

Die Prioritätensetzung für das Burgenland basiert auf der im Rahmen des Stakeholder-Workshops diskutierten und bestätigten Einschätzung der regionalen Bedarfe sowie auf der zuvor dargestellten Analyse der Herausforderungen (A–F).

Ziel der Priorisierung ist es, jene Handlungsfelder zu identifizieren, in denen einerseits ein klarer Bedarf seitens der KMU besteht und andererseits ein realistischer Handlungsspielraum im Rahmen des Projekts sowie darüber hinaus, gegeben ist.

Die nachfolgende Einordnung orientiert sich an der in der Tischvorlage des Stakeholder-Workshops vom März 2026 erarbeiteten Struktur und wurde im Workshop bestätigt und in einzelnen Punkten ergänzt.

Prioritätsbereich	Relevanz (hoch / mittel / niedrig)	Zentrale adressierte regionale Herausforderung	Warum dieser Prioritätsbereich ausgewählt wurde,
PA1 – Einführung digitaler, energiebezogener und zirkulärer Lösungen	Hoch	KMU benötigen konkrete, umsetzbare Maßnahmen mit unmittelbarem Nutzen; hoher Bedarf an praxisnahen Lösungen in den Bereichen Digitalisierung, Energieeffizienz und Kreislaufwirtschaft.	Viele Betriebe verfügen über begrenzte personelle und finanzielle Ressourcen. Niederschwellige, praxisorientierte Lösungen können unmittelbar zur Verbesserung der betrieblichen Effizienz beitragen

			und haben für KMU einen klaren Nutzen.
PA2 – Mentoring-, Matchmaking- und Kooperationsmechanismen	Hoch	Fehlende strukturierte Vernetzung zwischen KMU und Expert:innen sowie geringe Bekanntheit bestehender Unterstützungsangebote.	Durch Mentoring und strukturierte Matchmaking-Mechanismen können KMU leichter Zugang zu Wissen, Expert:innen (z.B. Energieberater:innen, Key Account Manager, etc.) und Best-Practice-Beispielen erhalten. Dadurch wird der Wissenstransfer verbessert und Innovation unterstützt.
PA3 – Stärkung regionaler Business Support Organisations	Mittel–Hoch	Regionale Multiplikatoren sind bislang nicht durchgängig systematisch eingebunden, wodurch vorhandene Unterstützungsstrukturen von KMU teilweise nur eingeschränkt wahrgenommen und genutzt werden. Zudem fehlt es an innovativen und zielgerichteten Vernetzungsformaten, um relevante Akteursgruppen wirksam zusammenzuführen.	Institutionen wie Wirtschaftskammer, Landwirtschaftskammer oder Innovationsmanager spielen eine wichtige Rolle als Multiplikatoren. Durch ihre Einbindung können Unterstützungsangebote besser kommuniziert und KMU leichter erreicht werden.
PA4 – Politische und institutionelle Verankerung	Mittel	Nachhaltige Verankerung der Maßnahmen in bestehenden regionalen Strukturen und Politiken.	Eine institutionelle Einbindung kann dazu beitragen, die entwickelten Maßnahmen langfristig in bestehende Programme und Strategien zu integrieren. Gleichzeitig soll der administrative Aufwand pragmatisch und realistisch gehalten werden.
PA5 – Nachhaltigkeit des Mentoring-Ökosystems	Mittel	Sicherstellung der langfristigen Nutzung und Weiterentwicklung von Plattformen und Unterstützungsangeboten (z. B. B2GreenHub).	Für eine nachhaltige Wirkung des Projekts ist es wichtig, dass Mentoring-Strukturen und Plattformen auch über die Projektlaufzeit hinaus genutzt werden können. Themen wie Plattformpflege, Mehrsprachigkeit und kontinuierliche Vernetzung spielen dabei eine zentrale Rolle.

Abbildung 1: Tabellarische Übersicht der Prioritätensetzung

Auf Basis der Analyse sowie der Ergebnisse des Stakeholder-Workshops zeigen sich insbesondere zwei Prioritätsbereiche als besonders relevant für das Burgenland:

- **PA1 (Einführung digitaler, energiebezogener und zirkulärer Lösungen)**, da hier ein unmittelbarer betrieblicher Nutzen für KMU besteht und bereits niederschwellige Maßnahmen (z. B. Erstchecks, einfache Optimierungen) direkt wirksam werden können.
- **PA2 (Mentoring-, Matchmaking- und Kooperationsmechanismen)**, da bestehende Kompetenzen in der Region besser vernetzt und für KMU zugänglich gemacht werden müssen.

Ergänzend dazu übernehmen **PA3 (Stärkung regionaler Business Support Organisations)** sowie **PA4 und PA5** eine unterstützende Funktion, insbesondere im Hinblick auf die strukturelle Einbindung, institutionelle Verankerung und langfristige Nachhaltigkeit der entwickelten Ansätze.

Bezug zu den verpflichtenden Fragestellungen

Im Rahmen der Prioritätensetzung sind folgende Fragestellungen verbindlich zu berücksichtigen:

a) Welche Teilsektoren im Lebensmittel- und Getränkebereich sind von den identifizierten Herausforderungen am stärksten betroffen?

Die identifizierten Prioritäten betreffen insbesondere die Direktvermarktung, die Lebensmittelverarbeitung, die Weinwirtschaft sowie die Obst- und Gemüseproduktion. Diese Teilsektoren sind in besonderem Maße von strukturellen Herausforderungen wie begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen, steigenden Energie- und Betriebskosten sowie eingeschränktem Zugang zu spezialisiertem Wissen und Netzwerken betroffen. Gleichzeitig weisen sie ein hohes Potenzial für regionale Wertschöpfung und Innovation auf, weshalb gezielte Unterstützungsmaßnahmen hier eine besonders große Wirkung entfalten können.

b) Welche Stakeholder (Business Support Organisations, politische Entscheidungsträger, Wissenschaft, KMU) sind für die Umsetzung entscheidend?

Für die Umsetzung der prioritären Maßnahmen sind insbesondere Business Support Organisations wie die Wirtschaftskammer und Landwirtschaftskammer, politische Entscheidungsträger, Behördenvertreter, fachliche Expert:innen - wie Innovationsmanager:innen, Energieberater:innen und Key Account Manager:innen sowie die KMU selbst von zentraler Bedeutung. Diese Akteursgruppen übernehmen unterschiedliche, aber komplementäre Rollen – von der Ansprache und Sensibilisierung über die fachliche Beratung bis hin zur strategischen Einbettung und langfristigen Verankerung der Maßnahmen. Eine enge Abstimmung und klare Rollenverteilung sind dabei entscheidend für eine wirksame Umsetzung.

c) Wie kann die B2GreenHub-Plattform die ausgewählten Prioritätsbereiche konkret unterstützen?

Die B2GreenHub-Plattform kann als unterstützendes Instrument dienen, insbesondere für Expert:innen und für ausgewählte Anwendungsfälle wie im Bereich der Wissensvermittlung, Vernetzung und Bereitstellung von Tools. Ihr Mehrwert liegt vor allem in der Bereitstellung von transnationaler Expertise sowie in der Möglichkeit, unterschiedliche Themenbereiche gebündelt zugänglich zu machen. Voraussetzung für eine wirksame Nutzung ist jedoch eine stärkere Anpassung an regionale und sprachliche Bedürfnisse, eine klare Nutzerführung sowie eine Einbettung in bestehende regionale Unterstützungsstrukturen.

d) Welche Prioritäten können realistisch während und nach dem RISE-Projekt umgesetzt werden?

Die gewählten Prioritäten orientieren sich bewusst an Bereichen, in denen kurzfristig umsetzbare, niederschwellige Maßnahmen möglich sind und schnell einen sichtbaren Nutzen für KMU erzeugen können. Gleichzeitig wurde darauf geachtet, dass die entwickelten Ansätze über das Projektende hinaus in bestehenden regionalen Strukturen weitergeführt werden können. Dies betrifft insbesondere die Nutzung von Multiplikatoren, die Integration in bestehende Beratungs- und Unterstützungsangebote sowie die Weiterverwendung von Instrumenten wie der im Projekt entwickelten Assessments oder digitalen Tools.

6. Strategische Leitlinie und Governance

Der Regional Action Plan Burgenland verfolgt folgende Leitlinie:

„Niederschwellige, praxisorientierte Unterstützung für Lebensmittel-KMU, kombiniert mit strukturierter regionaler Vernetzung und klarer institutioneller Anbindung.“

Die strategische Ausrichtung des RAP Burgenland zielt darauf ab, bestehende Stärken der Region gezielt zu nutzen und gleichzeitig identifizierte Lücken in der Unterstützung von KMU systematisch zu schließen. Im Mittelpunkt steht dabei kein Aufbau neuer, paralleler Strukturen, sondern die gezielte Weiterentwicklung und bessere Verzahnung vorhandener Angebote und Akteure.

Der Governance-Ansatz basiert daher auf einem **kooperativen und umsetzungsorientierten Modell**, in dem bestehende Institutionen, Multiplikatoren und Expert:innen klar definierte Rollen übernehmen und eng zusammenarbeiten.

Zentrale Elemente des Governance-Ansatzes:

- **Umsetzung über bestehende Institutionen (Business Support Organisations):** Maßnahmen werden primär über etablierte Strukturen wie Wirtschaftskammer, Landwirtschaftskammer und weitere relevante Organisationen umgesetzt. Dadurch wird sichergestellt, dass bestehende Zugänge zu KMU genutzt und keine zusätzlichen Parallelstrukturen aufgebaut werden.
- **Nutzung vorhandener Kontaktpunkte und Multiplikatoren:** Akteure wie Innovationsmanager:innen, Energieberater:innen oder regionale Schlüsselpersonen übernehmen eine zentrale Rolle bei der Ansprache, Sensibilisierung und Weitervermittlung von KMU. Sie fungieren als Brücke zwischen Angeboten und Betrieben und ermöglichen einen niederschweligen Einstieg.
- **Klare Rollenverteilung und abgestimmtes Vorgehen:** Unterschiedliche Akteursgruppen – Business Support Organisations, politische Entscheidungsträger, Expert:innen und KMU – übernehmen komplementäre Aufgaben. Eine klare Abstimmung zwischen diesen Gruppen ist wesentlich, um Doppelstrukturen zu vermeiden und Synergien gezielt zu nutzen.
- **Einbindung politischer und institutioneller Rahmenbedingungen:** Die Maßnahmen des RAP werden so konzipiert, dass sie mit bestehenden Strategien und Programmen kompatibel sind. Politische Akteure übernehmen dabei eine unterstützende Rolle, insbesondere im Hinblick auf langfristige Verankerung und Weiterführung erfolgreicher Ansätze.

Ziel ist die **Stärkung bestehender regionaler Kapazitäten**, nicht der Aufbau neuer Strukturen. Durch diese Herangehensweise wird sichergestellt, dass die entwickelten Maßnahmen realistisch umsetzbar sind, von den relevanten Akteuren getragen werden und auch über die Projektlaufzeit hinaus Bestand haben können.

7. Konkrete Maßnahmen / Handlungsoptionen

Die folgenden Handlungsoptionen leiten sich direkt aus den identifizierten Herausforderungen (A–F) ab und orientieren sich an dem Ziel, **niederschwellige, praxisnahe und umsetzbare Unterstützungsangebote** für KMU bereitzustellen. Jede Option beschreibt, welche Herausforderungen adressiert werden, wer in der Umsetzung eine zentrale Rolle spielt und welcher konkrete Mehrwert für Betriebe erreicht werden soll.

Option 1 – Niederschwellige Innovations-Impulse über bestehende Kontakte (PA1)

Diese Option adressiert insbesondere die Herausforderungen **A (geringe Bekanntheit)**, **C (Zeitknappheit)** und **E (Bedarf an konkretem Nutzen/ Best Practice)**.

Ziel ist es, KMU einen einfachen Einstieg in Themen wie Energieeffizienz, Digitalisierung und Kreislaufwirtschaft zu ermöglichen. Der Fokus liegt dabei auf kurzen, verständlichen Impulsen sowie auf ersten, leicht umsetzbaren Maßnahmen, die unmittelbar an bestehende Kontakte anschließen.

Die Umsetzung erfolgt gezielt **über bestehende Schnittstellen zu Betrieben**, insbesondere durch Innovationsmanager:innen, Berater:innen, Energieberater:innen sowie regionale und institutionelle Ansprechpartner:innen, wie Wirtschaftskammer und Landwirtschaftskammer. Im Rahmen von bereits stattfindenden Kontakten (z. B. Betriebsbesuche, Beratungsgespräche) können niederschwellige Impulse gesetzt werden.

Konkrete Elemente sind:

- kurze Informationsformate mit Hinweisen auf regionale oder transnationale **Best-Practice-Beispiele**
- **einfache Erstchecks** (z. B. Energieverbrauch, Tarifvergleich, Umsetzungsmöglichkeiten sowie Darstellung der Vorteile/Geschäftsmöglichkeiten)
- **erste Einschätzungen** zu Themen wie Energieeffizienz, Digitalisierung oder Kreislaufwirtschaft durch die Anwendung der im Projekt „RISE“ entwickelten Assessments
- **gezielte Weitervermittlung** an Expert:innen sowie Unterstützungsangebote (B2GreenHub)

Beispiel: Im Rahmen der im Projekt RISE durchgeführten Assessments (Pilotierung mit teilnehmenden KMU) wurde deutlich, dass viele Betriebe ihren tatsächlichen Energieverbrauch nicht ausreichend kennen

oder systematisch erfassen. Ein kurzer Erstcheck kann hier unmittelbar Transparenz schaffen und erste Einsparpotenziale aufzeigen – ohne großen Zeitaufwand.

Die Erstchecks können dabei als Ausgangspunkt dienen und durch konkrete Hinweise zu möglichen Umsetzungsschritten sowie eine verständliche Darstellung potenzieller Vorteile und Geschäftsmöglichkeiten ergänzt werden. Dadurch wird es Betrieben erleichtert, nicht nur Verbesserungspotenziale zu erkennen, sondern auch den möglichen Nutzen einer Umsetzung besser einzuschätzen.

Zusätzlich zeigt sich, dass ein stärker proaktiver Zugang notwendig ist, um insbesondere jene KMU zu erreichen, die aufgrund begrenzter personeller Ressourcen oder hoher operativer Auslastung bestehende Unterstützungsangebote nicht aktiv nutzen. Hier können bestehende Kontaktpunkte und Multiplikatoren eine zentrale Rolle übernehmen, indem sie gezielt auf Betriebe zugehen und diese bei ersten Schritten begleiten.

Aus diesem Grund liegt ein besonderer Fokus auf einfachen, praxisnahen Einstiegen. Ziel ist es, Interesse zu wecken und Betriebe **schrittweise an weiterführende Maßnahmen heranzuführen**, ohne zusätzliche Hürden im betrieblichen Alltag zu erzeugen. Es soll dadurch eine behutsame Aktivierung von KMU über bestehende Vertrauensstrukturen erfolgen.

Wirkung: Niederschwelliger Zugang zu Innovations- und Effizienzthemen, schnelle Sichtbarkeit konkreter Einspar- und Verbesserungspotenziale (insbesondere im Energiebereich), erhöhte Inanspruchnahme weiterführender Beratungs- und Unterstützungsangebote sowie eine schrittweise Aktivierung von KMU für vertiefende Maßnahmen.

Option 2 – Regionaler Expertenpool & Matchmaking (PA2)

Diese Option adressiert insbesondere die Herausforderungen **D (fehlende Vernetzung)** und **E (praxisnahe Lösungen)**.

Ziel ist es, vorhandenes Wissen und Expertise in der Region besser zugänglich zu machen und KMU gezielt mit passenden Ansprechpartner:innen zu vernetzen.

Die Umsetzung baut **auf vorhandenen Kompetenzen und bestehenden Beziehungen** in der Region auf und erfolgt über Business Support Organisations sowie bestehende Kontaktpunkte zu Betrieben. Eine zentrale Rolle spielen dabei u. a.:

- Innovationsmanager:innen
- Energieberater:innen
- Key Account Manager größerer Betriebe
- weitere fachliche Expert:innen

Wesentlich ist, dass die Vermittlung **über bestehende, vertrauensvolle Kontakte** erfolgt (z. B. durch Wirtschaftskammer, Landwirtschaftskammer oder regionale Ansprechpartner:innen), um die Einstiegshürde für KMU möglichst gering zu halten.

Ergänzend können **einfache Matching-Logiken** eingesetzt werden, z. B.:

- themenbezogene Zuordnung (z. B. Energie, Digitalisierung, Kreislaufwirtschaft)
- Weiterempfehlung durch Multiplikatoren
- selektive Nutzung bestehender Plattformen in geeigneten Fällen

Zentrale Elemente sind klare Ansprechstellen, strukturierte Weitervermittlung sowie die Nutzung bestehender Formate zur Kontaktabahnung (z. B. Veranstaltungen, Beratungsgespräche, Study Visits).

Wirkung: Schnellere Problemlösung, direkter Wissenstransfer, bessere Nutzung vorhandener Expertise und eine stärkere, praxisnahe Vernetzung innerhalb der Region.

Option 3 – Kommunikationspaket „RISE Burgenland“ (PA3)

Diese Option adressiert insbesondere die Herausforderungen **A (Kommunikationslücke)**, **B (Zugangsbarrieren)** und **C (Zeitknappheit)**.

Ziel ist es, bestehende Unterstützungsangebote sichtbarer, verständlicher und zugänglicher zu machen sowie den Einstieg für KMU deutlich zu erleichtern.

Die Umsetzung erfolgt über Business Support Organisations und bestehende Netzwerke. Eine zentrale Rolle spielen dabei regionale Multiplikatoren (wie Wirtschaftskammer, Landwirtschaftskammer sowie weitere regionale Institutionen), über die unterschiedliche Zielgruppe gezielt erreicht werden können.

Kern der Maßnahme ist die Entwicklung eines **kompakten, praxisorientierten Kommunikationspakets**, das leicht verständlich aufbereitet ist und sich direkt in bestehende Strukturen integrieren lässt.

Konkrete Elemente sind:

- kurze, verständliche Informationsmaterialien (z. B. 1–2 Seiten), inkl. Vorstellung relevanter Angebote wie der B2GreenHub-Plattform und einem direkten Einstieg über QR-Codes (z. B. für Veranstaltungen, Informationsblätter)
- gezielte Verweise auf bestehende Angebote (z. B. Plattformen, Beratungen, Best-Practice-Beispiele)
- Integration in bestehende Kommunikationskanäle (z. B. Newsletter, Veranstaltungen, Netzwerke)

Wichtig ist dabei eine **klare, reduzierte und zielgruppengerechte Aufbereitung**, da in den durchgeführten Stakeholder-Workshops deutlich wurde, dass zu umfangreiche oder komplexe Informationen häufig nicht von den KMU genutzt werden.

Wirkung: Erhöhte Sichtbarkeit bestehender Angebote, verbesserter Zugang für KMU sowie eine stärkere Nutzung vorhandener Unterstützungsstrukturen.

Option 4 – Best-Practice-Showcases & Assessments (PA1)

Diese Option adressiert insbesondere die Herausforderungen **E (Bedarf an konkretem Nutzen)**, **D (Vernetzung)** und **A (Bekanntheit)**.

Ziel ist es, erfolgreiche Praxisbeispiele sichtbar zu machen und gleichzeitig konkrete, niederschwellige Einstiegsangebote für Betriebe bereitzustellen.

Die Umsetzung kombiniert **Showcases (Sichtbarmachung)** mit **konkreten Einstiegsinstrumenten** erfolgt über bestehende Formate und Netzwerke (z. B. Veranstaltungen, Betriebsbesuche, Study Visits).

Zentrale Akteure sind regionale Betriebe, Expert:innen (z. B. Innovationsmanager:innen, Energieberater:innen, regionale Ansprechpartner:innen) sowie Business Support Organisations, die diese Formate organisieren und begleiten.

Konkrete Elemente sind:

- Darstellung **regionaler Best-Practice-Beispiele** (z. B. innovative Logistiklösungen, Effizienzmaßnahmen in Produktion und Energie)
- **kurze Praxisformate oder Webinare** zur Vorstellung konkreter Lösungen
- **gegenseitige Betriebsbesuche der KMU und Study Visits** zur direkten Erfahrung und zum Austausch
- **niederschwellige Assessments** (z. B. zu Energie, Digitalisierung, Kreislaufwirtschaft) als strukturierte Erstanalysen zur Standortbestimmung

Im Workshop wurde deutlich, dass bereits einfache Maßnahmen (z. B. Optimierung von Energieverträgen, Vermeidung von Energieverlusten - z. B. durch Leckagen in Druckluftsystemen) zu erheblichen Verbesserungen führen können – oft ohne große Investitionen. Assessments können dabei als Einstieg dienen, um betriebliche Potenziale sichtbar zu machen und nächste Schritte abzuleiten.

Beispiele:

- Ein Betrieb konnte durch einfache Maßnahmen wie Tarifwechsel oder das Beheben von Druckluftverlusten erhebliche Einsparungen erzielen – solche Beispiele machen den Nutzen für andere KMU unmittelbar greifbar.
- Ein regionaler Lebensmittelbetrieb nutzt bestehende Transportstrukturen im öffentlichen Verkehr für die Auslieferung und Rückführung von Gebinden (z. B. im Rahmen von Leerfahrten). Dadurch konnten Logistikkosten gesenkt und Transportwege effizienter gestaltet werden. Solche Modelle zeigen Potenziale für Kooperation und Kreislaufansätze in der Region auf.

Wirkung: Erhöhte Motivation zur Umsetzung durch sichtbare Beispiele, bessere Einschätzung eigener Potenziale durch Assessments sowie Stärkung von Kooperation und Wissenstransfer innerhalb der Region.

Option 5 – Institutionelle Einbindung & Multiplikatoren (PA4)

Diese Option adressiert insbesondere die Herausforderungen **F (institutionelle Einbindung)**, **A (Bekanntheit)** und **D (Vernetzung)**.

Ziel ist es, die entwickelten Maßnahmen langfristig in bestehende Strukturen zu integrieren und deren Wirkung über das Projekt hinaus sicherzustellen.

Die Umsetzung erfolgt über bestehende Institutionen und politische Akteure, insbesondere:

- Wirtschaftsagentur Burgenland GmbH
- Wirtschaftskammer
- Landwirtschaftskammer
- regionale und politische Entscheidungsträger
- weitere relevante Institutionen

Diese Akteure nutzen ihre bestehenden Strukturen, Netzwerke und Kommunikationskanäle, um Inhalte gezielt weiterzutragen, KMU anzusprechen und Maßnahmen nachhaltig zu verankern.

Ein zentraler Fokus liegt darauf, die im Projekt **entwickelten Ansätze** nicht als Einzelmaßnahmen stehen zu lassen, sondern diese **aktiv in bestehende Programme, Strategien und Unterstützungsangebote zu integrieren**.

Zentrale Elemente sind:

- Integration in bestehende Förder- und Unterstützungsprogramme
- Nutzung von Multiplikatoren zur breiten Streuung von Informationen und Angeboten
- Abstimmung mit regionalen Strategien und politischen Zielsetzungen

Wirkung: Nachhaltige Verankerung der Maßnahmen in bestehenden Strukturen, stärkere institutionelle Unterstützung sowie langfristige Sicherstellung der Weiterführung zentraler RISE-Ansätze über die Projektlaufzeit hinaus.

8. Transnationale Kooperation

Die transnationale Zusammenarbeit im Rahmen des RISE-Projekts bietet ein wesentliches Potenzial zur Unterstützung regionaler Maßnahmen, insbesondere durch den Austausch von Wissen, Best-Practice-Beispielen und gemeinsamen Lernformaten. Ziel ist es, nicht isoliert auf regionaler Ebene zu agieren, sondern voneinander zu lernen, Synergien zu nutzen und bestehende Instrumente effizient weiterzuentwickeln.

Im Stakeholder-Workshop wurde jedoch deutlich, dass die Wirksamkeit transnationaler Angebote stark davon abhängt, wie gut diese in bestehende regionale Strukturen integriert werden können. Entscheidend ist dabei die Einbindung geeigneter Multiplikatoren, die bereits direkten Zugang zu den Betrieben haben (z. B. über bestehende Netzwerke oder institutionelle Strukturen).

Ein zentraler Erfolgsfaktor besteht darin, transnationale Angebote nicht isoliert bereitzustellen, sondern diese aktiv in bestehende Austauschformate und institutionelle Kontaktpunkte zu integrieren. Nur so können sie in die „Arbeitsrealität“ der Betriebe eingebettet werden und tatsächlich genutzt werden.

Für den RAP Burgenland bedeutet dies, dass transnationale Zusammenarbeit **gezielt, praxisnah und ergänzend zu regionalen Maßnahmen** eingesetzt wird. Der Fokus liegt dabei nicht auf zusätzlichen Strukturen, sondern auf der intelligenten Nutzung bereits vorhandener Formate, Tools und Netzwerke.

8.1 Formen der transnationalen Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit zwischen den Partnerregionen erfolgt auf mehreren Ebenen:

- **Austausch von Erfahrungen und Best Practices:** Regelmäßige Treffen, Workshops und Study Visits ermöglichen es, erfolgreiche Ansätze aus anderen Regionen kennenzulernen und auf ihre Übertragbarkeit für das Burgenland zu prüfen.
- **Gemeinsame Lernformate und Webinare:** Transnationale Webinare und Trainingsformate bieten die Möglichkeit, Wissen effizient zu teilen und gleichzeitig unterschiedliche Perspektiven einzubringen.
- **Peer Learning und Mentoring auf Projektebene:** Der Austausch zwischen Projektpartnern sowie zwischen Expert:innen ermöglicht eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Ansätze und Instrumente.
- **Vernetzung mit anderen EU-Projekten:** Zusätzlich zur internen Projektzusammenarbeit erfolgt eine gezielte Vernetzung mit weiteren EU-Projekten, um bestehende Expertise, Tools und Erfahrungen zu nutzen und Doppelstrukturen zu vermeiden.

8.2 Nutzung gemeinsamer Tools und Plattformen

Ein zentrales Element der transnationalen Kooperation ist die gemeinsame Nutzung und Weiterentwicklung von Tools.

- **B2GreenHub-Plattform:** Die Plattform dient als zentrale Infrastruktur für Wissensaustausch, Matching und Bereitstellung von Inhalten. Sie ermöglicht den Zugang zu transnationaler Expertise sowie zu verschiedenen Themenbereichen wie Digitalisierung, Energie und Kreislaufwirtschaft. Gleichzeitig zeigt sich, dass die Nutzung insbesondere für KMU noch optimiert werden muss (z. B. hinsichtlich Benutzerfreundlichkeit, sprachlicher Hürden durch englischsprachige Inhalte sowie der fehlenden interaktiven Nutzerführung).

Diese Faktoren führen dazu, dass die Plattform derzeit eher von Expert:innen als von KMU selbst genutzt wird. Für den RAP Burgenland bedeutet dies, dass die Plattform gezielt und unterstützend eingesetzt wird – insbesondere über Multiplikatoren und in Kombination mit konkreten Anwendungsfällen.

- **Assessments (Digitalisierung, Energie, Kreislaufwirtschaft):** Die im Projekt entwickelten Assessments in den Bereichen Digitalisierung, Energieeffizienz und Kreislaufwirtschaft stellen zentrale Instrumente dar, die als niederschwellige Potentialanalysen und Ersteinschätzung für interessierte Betriebe dienen können und eine Brücke zwischen transnationalen Tools und regionaler Anwendung bilden. Sie dienen als strukturierte Erstanalyse und können auch in anderen Regionen genutzt und weiterentwickelt werden.
- **Einbindung externer Tools und Expertise:** Im Rahmen der transnationalen Zusammenarbeit werden auch Instrumente aus anderen Projekten integriert, wie z. B. ein CO₂-Rechner der Forschung Burgenland, der über die B2GreenHub-Plattform bereitgestellt wird. Solche Tools erweitern das Angebot und erhöhen den praktischen Nutzen für KMU.

8.3 Transnationales Matchmaking und Kooperation

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das transnationale Matchmaking:

- Verbindung von KMU mit Expert:innen aus anderen Regionen
- Austausch zwischen Betrieben zu spezifischen Themen (z. B. Logistik, Kreislaufwirtschaft)
- Aufbau von themenspezifischen Netzwerken

Dabei gilt jedoch, dass transnationale Kooperation insbesondere dort sinnvoll ist, wo ein klarer Mehrwert entsteht – etwa durch fehlende regionale Expertise oder durch innovative Ansätze aus anderen Regionen.

8.4 Mehrwert für das Burgenland

Die transnationale Kooperation bietet für das Burgenland insbesondere folgende Vorteile:

- Zugang zu zusätzlichem Wissen und Expertise
- Nutzung erprobter Lösungsansätze aus anderen Regionen
- Erweiterung des regionalen Netzwerks über nationale Grenzen hinaus
- effizientere Entwicklung von Maßnahmen durch Nutzung bestehender Tools

Gleichzeitig wurde im Stakeholder-Prozess deutlich, dass transnationale Angebote nur dann wirksam sind, wenn sie **praxisnah aufbereitet, verständlich kommuniziert und über bestehende regionale Strukturen vermittelt werden.**

8.5 Herausforderungen und Grenzen

Trotz des hohen Potenzials bestehen auch Herausforderungen:

- Sprachliche Barrieren (insbesondere bei englischsprachigen Inhalten)
- begrenzte Zeitressourcen der KMU

- teilweise geringe Benutzerfreundlichkeit digitaler Plattformen

Daraus ergibt sich, dass transnationale Elemente **selektiv und zielgerichtet eingesetzt werden sollten** und nicht als eigenständige, zusätzliche Belastung für Betriebe wahrgenommen werden dürfen.

8.6 Schlussfolgerung für den RAP Burgenland

Für den RAP Burgenland bedeutet dies, dass transnationale Kooperation kein Selbstzweck ist, sondern gezielt dort eingesetzt wird, wo sie einen konkreten Mehrwert bietet. Der Fokus liegt auf:

- der Kombination von regionaler Umsetzung und transnationalem Wissenstransfer
- der Nutzung bestehender Tools und Formate
- der Einbindung von Multiplikatoren zur Vermittlung an KMU

Ziel ist es, die Stärken der transnationalen Zusammenarbeit zu nutzen, ohne die Anforderungen an KMU unnötig zu erhöhen, und gleichzeitig die Qualität und Wirksamkeit regionaler Maßnahmen nachhaltig zu verbessern.

9. Monitoring und Wirkung

Die im Rahmen der Stakeholder-Workshops behandelten Handlungsoptionen sowie die daraus abgeleiteten Maßnahmen lassen sich auf Ebene der Umsetzung und Wirkung entlang konkreter, beobachtbarer Entwicklungen darstellen. Dabei steht im Vordergrund, die tatsächliche Umsetzung in der Region sowie daraus resultierende Veränderungen im betrieblichen Alltag nachvollziehbar zu machen.

9.1 Beobachtbare Outputs (Umsetzungsebene)

Auf Ebene der Umsetzung zeigt sich die Wirksamkeit des RAP insbesondere darin, wie die vorgesehenen Maßnahmen Anwendung finden und in bestehende Abläufe integriert werden können. Die in Kapitel 7 genannten Handlungsoptionen (Option 1–5) liefern hierfür konkrete Anknüpfungspunkte.

Im Fokus stehen dabei insbesondere:

- die **Durchführung von Impulsgesprächen, Beratungen und Erstkontakten** mit Betrieben, insbesondere über bestehende Schnittstellen (wie z. B. Innovationsmanager:innen, Energieberater:innen, regionale Multiplikatoren, Wirtschaftskammer, Landwirtschaftskammer)
- die **gezielte Weitervermittlung an Expert:innen**, wodurch spezifisches Know-how zugänglich gemacht wird

- die **Umsetzung von Kommunikationsmaßnahmen**, etwa durch kompakte Informationsmaterialien, Veranstaltungen oder den Einsatz von QR-Codes zur niederschweligen Nutzung digitaler Angebote (z. B. B2GreenHub)
- die **Anwendung von Assessments** (Digitalisierung, Energie, Kreislaufwirtschaft) sowie der Nutzung anderer Tools (B2GreenHub) als Einstieg in betriebliche Analysen und zur Identifikation von Verbesserungspotenzialen
- die **Durchführung von Vernetzungsformaten**, wie Betriebsbesuchen, Study Visits oder thematischen Austauschformaten

Diese Aktivitäten zeigen auf wie die im Regionalen Aktionsplan Burgenland definierten Ansätze in die praktische Umsetzung gebracht werden können, um diese über bestehende Strukturen wirksam zu machen.

9.2 Outcomes (kurz- bis mittelfristig)

Auf Ebene der Outcomes stellt sich die Frage, woran erkennbar wird, dass die im RAP vorgesehenen Maßnahmen im betrieblichen Alltag und im regionalen Umfeld positive Entwicklungen anstoßen. Im Vordergrund stehen dabei Veränderungen, die nach Umsetzung der Maßnahmen realistisch beobachtbar sind und Rückschlüsse darauf zulassen, wie die gesetzten Impulse wirksam werden.

Kurzfristig würde sich eine positive Entwicklung insbesondere daran zeigen, dass bestehende Unterstützungsangebote von KMU und beteiligten regionalen Akteuren besser wahrgenommen und leichter zugänglich werden. Betriebe werden stärker für Themen wie Energieeffizienz, Digitalisierung und Kreislaufwirtschaft sensibilisiert und erhalten einen leichteren Zugang zu relevanten Ansprechpartner:innen und Informationen. Erste Impulse, etwa durch Gespräche oder Assessments, können dazu beitragen, bestehende Potenziale sichtbar zu machen und ein grundlegendes Verständnis für betriebliche Zusammenhänge zu schaffen.

Mittelfristig wäre eine positive Entwicklung insbesondere daran erkennbar, dass die gesetzten Impulse zunehmend in konkrete Veränderungen im betrieblichen Alltag übergehen.

Beobachtbar wären dabei insbesondere folgende Entwicklungen:

- eine **stärkere Vernetzung** zwischen KMU, Expert:innen und Institutionen
- eine **zunehmende Nutzung von Beratungs- und Unterstützungsangeboten**
- erste **konkrete betriebliche Anpassungen**, etwa im Bereich Energie (z. B. Tarifoptimierungen, Reduktion von Verlusten), in Prozessen oder in der Vermarktung
- ein verbessertes **Verständnis zentraler betrieblicher Kennzahlen**, das als Grundlage für fundiertere Entscheidungen dient

Diese Aspekte würden dazu beitragen die gesetzten Handlungsoptionen in den betrieblichen Alltag der KMUs einzugliedern, eine praktische Umsetzbarkeit zu gewährleisten und eine positive Veränderung zu bewirken.

9.3 Langfristige Orientierung

Auf langfristiger Ebene stellt sich die Frage, woran erkennbar wird, dass sich die im RAP angestoßenen Entwicklungen im regionalen Innovationsökosystem stabilisieren und dauerhaft wirksam werden. Im Fokus stehen dabei Veränderungen, die über einzelne Maßnahmen hinausgehen und auf eine strukturelle Weiterentwicklung der Region hindeuten.

Eine positive Entwicklung wäre insbesondere daran erkennbar, dass die im RAP angestoßenen Ansätze nicht nur punktuell umgesetzt werden, sondern sich schrittweise in bestehenden Strukturen etablieren und dort weitergeführt werden.

Beobachtbar wären dabei insbesondere folgende Entwicklungen:

- die **Verankerung der entwickelten Maßnahmen** in bestehenden institutionellen und organisatorischen Strukturen
- die **kontinuierliche Nutzung und Weiterentwicklung** von Instrumenten wie Assessments (Datamensio) sowie der B2GreenHub-Plattform
- eine **stärkere Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit** der Betriebe im Lebensmittel- und Getränkektor
- eine **verbesserte Zusammenarbeit** zwischen Betrieben, Institutionen und Expert:innen

Diese genannten Entwicklungen würden aufzeigen, dass die im Projekt „RISE“ initiierten Prozesse sowie die Nutzbarkeit der Tools über die Projektlaufzeit hinaus fortgeführt, von diesen Maßnahmen die KMU im Burgenland sichtbar profitieren und dies nachhaltig in der Region verankert werden kann.